

Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Beile
oder deren Raum 20 Pfennige.

No. 117.

Berlin, den 8. Oktober 1885.

30. Jahrg.

Abonnements

auf das „Teltomer Kreisblatt“
(Preis 1 Mark 25 Pfg. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den kaiserlichen Post-
anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren
entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern werden gratis
nachgeliefert. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 5. Oktober 1885.

Den Magisträten, Gemeinde- und Gutsvorständen
liegt die Pflicht ob, für die Erhaltung der trigonometri-
schen Marksteine und Holzgerüste zu sorgen und Be-
schädigungen und Verrückungen an denselben nicht nur
sofort dem Landrats-Amt anzuzeigen, sondern auch
Necherchen nach den Urhebern derselben anzustellen und
von dem Resultate derselben hierher Bericht zu erstatten.
Indem ich diese Bestimmungen hierdurch wiederholt
in Erinnerung bringe, ersuche ich die Magisträte, Ge-
meinde- und Gutsvorstände von etwaigen Verrückungen zc.
der Marksteine hierher Anzeige zu machen, sowie auch
darüber mir Bericht zu erstatten, ob an Kirchthürmen
oder anderen hervorragenden Baulichkeiten, welche als
trigonometrische Fixpunkte bezeichnet worden, durch Umbau
oder auf andere Weise Veränderungen vorgekommen sind.
Bakal-Anzeigen sind nicht erforderlich.
Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Ministerium des Innern. Berlin, den 10. September 1885.
L. A. 7202.

In Veranlassung eines zur Erörterung gelangten
Spezialfalles mache ich — im Einverständnis mit den
Herren Ministern der öffentlichen Arbeiten und der
Justiz — Ew. Hochwohlgeboren ergebenst darauf auf-
merksam, daß die in § 66 des Bahnpolizei-Reglements
vom 4. Januar 1875 (Centralblatt für das Deutsche
Reich S. 57) unter Nr. 5 bis 13 aufgeführten Beamten
als polizeiliche Vollstreckungsbeamte im Sinne des § 34
Nr. 6 des Gerichtsverfassungsgesetzes anzusehen und
daher von der Aufnahme in die Schöffennurlisten aus-
zuschließen sind.

Der Herr Justizminister hat sich bereit erklärt, in
demselben Sinne die Behörden seines Ressorts mit Be-
nachrichtigung zu versehen.

Der Minister des Innern.
J. A. gez. Jastrow.

Berlin, den 1. Oktober 1885.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß theile ich den Ge-
meinde-Vorständen zur Beachtung hierdurch mit.
Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Das Haus Lüzelslein.

Erzählung von E. von Wald-Zedtwitz.

(Fortsetzung.)

Die helle Oktobersonne lag warm und verschönernd
auf den Dächern und Zinnen des Schlosses, sie spiegelte
sich in den Scheiben der unregelmäßigen Fensterreihen
wider. Der Freiherr ließ einen Blick über das Gemäuer
schweifen und sein Herz klopfte dabei höher, denn gerade
jetzt, wenn er so kühn die Thürme und Dächer zum
herbstblauen Himmel reckte, nahm sich der Lüzelslein am
aller schönsten aus. Oben in dem westlichen Thurme
glühte ein Fenster wie im lichten Feuer, es war, als
ob die Sonne alle ihre Strahlen gerade dort vereinte.
Zwei Bauernbirnen, die den gnädigen Herrn nicht be-
merkten, standen auf dem Hof, blickten beinahe schüchtern
hinauf, stießen sich an, tuschelten mit einander, und Klaus
hörte noch, wie die eine sagte „Verlaß Dich darauf,
dort oben ist es.“

Die andere machte ein ängstliches Gesicht, deckte
die Augen mit beiden Händen und entgegnete: „Ja, ja,
man merkt es, es sieht ja beinahe so aus, als ob das
höllische Feuer dort oben brenne. Ich ginge nicht hinauf
und wenn man mir wer weiß was böte.“

„Das sollt Ihr auch gar nicht, Ihr Gänse, macht,
daß Ihr in den Kuhstall kommt, da thut Ihr besser
daran,“ rief der Rittmeister plötzlich und mit einem
Auffschrei, als wäre vom Thurme etwas Entsetzliches
auf sie herabgefahren, ließen die Mägde von dannen.
„Abergläubisches, albernes Volk?“ murmelte der
Schloßherr in den Bart, öffnete das Pförtchen, durch
welches man in den sauber gehaltenen Wirthschaftshof
glangte, um bald darauf sich in ein eifriges Gespräch

Berlin, den 7. Oktober 1885.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom
25. v. Mts. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
daß die an der Groß-Beeren-Mariendorfer Kreis-
chauffee belegene Kreischauffeegeld-Hebestelle zu Marien-
dorf erst am 9. d. Mts. nach der neuerrichteten Chauffe-
geld-Hebestelle Mariensfelde in der Nähe der Eisenbahn-
station Mariensfelde der Berlin-Dresden'er Eisenbahn
verlegt wird.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Nicht amtliches.

Unser Kaiser nahm, wie aus Baden-Baden gemeldet
wird, am Montag Vormittag Vorträge entgegen, machte
Nachmittags eine Spazierfahrt und dинierte um 5½ Uhr mit
der Kaiserin bei der Herzogin von Hamilton. Nach dem
Diner besuchte der Kaiser mit den großherzoglichen Herrschaften
die Vorstellung im Salontheater des Konversationshauses. —
Auch am Dienstag Vormittag nahm S. Majestät Vorträge
entgegen und empfing mehrere Besuche. Nachmittags unter-
nahm Allerhöchstdieselbe eine Spazierfahrt. Um halb 6 Uhr
waren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Fa-
milientafel bei der Herzogin von Hamilton vereint. Nach
dem Diner besuchte S. Majestät mit den großherzoglichen
Herrschaften die Vorstellung im Salontheater des Konver-
sationshauses. Montag ist rauhes und regnerisches Wetter
eingetreten, doch ist das Befinden der kaiserlichen Majestäten
bisher ohne Unterbrechung ein recht erfreuliches gewesen.

Unsere Kaiserin hat, wie immer, an den Magistrat
und die Stadtverordneten von Berlin in Verantwortung der
von derselben zu Allerhöchst ihrem Geburtsstage dargebrachten
Glückwünsche herzliche Dankschreiben gerichtet. Die hohe Frau
betont darin ganz besonders, wie wohlthuend ihr die stete und
innige Theilnahme der Berliner Bürgerschaft ist, und verbindet
damit die wiederholte Versicherung, daß auch sie fortwährend
an den hohen Aufgaben der Neuzeit und an allen gemein-
nützigen und wohlthätigen Bestrebungen den regsten Antheil
nimmt.

Prinz Friedrich Leopold hat seinen Aufenthalt in
Empyria wieder verlängert; dem Vernehmen nach beabsichtigt
derselbe, bevor er nach Bonn zurückkehrt, erst noch auf kurze
Zeit nach Italien zu reisen und Rom und Neapel zu besuchen.
Auch die Frau Prinzessin Friedrich Carl gedenkt noch in diesem
Jahre eine Reise nach Mailand zu unternehmen und dort
längere Zeit zu verbleiben. Inzwischen ist die hohe Frau
mit ihrem gesammten Hofstaate von Potsdam nach dem
Palais am Wilhelmplatz in Berlin übergesiedelt. — Die
Prinzen Georg und Alexander, welche augenblicklich in Wien
weilen, werden Ende dieses Monats in Berlin zurück erwartet,
um dort ihren Winteraufenthalt zu nehmen.

Am 7. d. M. waren es 27 Jahre, daß König
Friedrich Wilhelm IV. seinem Bruder und Nachfolger auf
dem preussischen Königsthron die Regentenschaft übertrug mit
der Weisung, dieselbe in „seinem Namen“ zu führen. Mit
fester Hand ergriff der damalige „Prinz-Regent“ die Zügel
der Regierung, und wie gewissenhaft der Monarch bis in sein

mit dem Inspektor zu vertiefen und darüber das Gewäch
der leichtgläubigen Mädchen zu vergessen. Im Großen
und Ganzen war die Wirthschaft in Lüzelslein noch nach
der alten Schule eingerichtet, aber auch den wohlthätigen
Neuerungen verschloß sich der Freiherr nicht, sonst hätte
er sich nicht erst kürzlich die Dreischmaschine angeschafft,
deren Geräusch man deutlich vernahm.

„Alles mit Ruhe, Kinder, nur keine Ueberstürzung;
ehe man das Alte wegwirft, muß man erst das Neue
prüfen,“ pflegte er zu sagen, wenn andere Landwirthe
ihm die Eigenschaften des allseitig gepriesenen Fort-
schritts aufdrängen wollten. Wie er sprach, so handelte er
auch und hatte die Genugthuung, zu sehen, daß die übrigen
Feuertöpfe das mit vielen Kosten erstandene Neue oft
bei Seite schieben mußten, um wieder zum zweckmäßigen
Alten zu greifen.

Der Junker Fritz und Dorette waren bei der Brücke
angelangt; der Bau war in den letzten Tagen bedeutend
gefördert worden und der Bauunternehmer hoffte, daß,
ehe die Fröste eintraten, die Brücke dem Verkehr über-
geben werden konnte. Dorette sprach eingehend mit ihm.
Ihre Stimme hatte einen festen Klang, jedes Wort wurde
sicher und bestimmt gesprochen. Nichts Sanftes, An-
schmiegendes lag in ihrem Wesen, derb und bieder sagte
sie das, was sie dachte. Bei ihrer Jugend überraschte
ihr Auftreten zuweilen, sie zählte zu den Mädchen, die
im Großen und Ganzen wenig Freunde und noch weniger
Berehrer hatten. Es war nur zu begreiflich, denn nie-
mals war sie im Stande, sich zu einer gesellschaftlichen
Schmeichelei herabzumühen. Sie ritt mit ihrem Vetter
weiter und begegnete auf der Landstraße einem hohen,
zweirädrigen Wagen, den ein junger Gutsbesitzer aus
der Nachbarschaft eigenhändig lenkte. Ein Klemmer saß

hohes Greisenalter hinein die hohen und ernsten Pflichten
seines kaiserlichen und königlichen Amtes erfüllt, — davon
sind Tausende im Deutschen Reich beständig Zeuge, — und das
preussische Volk wird am 2. Januar 1886, dem 25-jährigen
Regierungs-Jubiläum seines Königs, von neuem Gelegenheit
haben, seinem „treuen“ Könige gleichfalls seine „Treue und
Dankbarkeit“ zu bekunden.

Die Wahl des Regenten in Braunschweig wird
erst nach dem 18. Oktober, wahrscheinlich am 19. d. Mts.,
stattfinden. Die Vorträge sind am 2. d. Mts. in Braun-
schweig erledigt worden auf Grund von neulichen Konferenzen,
welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen
Brisberg Braunschweig stattgefunden haben. Wie aus zu-
verlässiger Quelle mitgetheilt wird, soll es nunmehr bestimmt
sein, daß der jedesmalige Kaiser von Deutschland zugleich auch
Herzog von Braunschweig sein werde. Es wird also ein
preussischer Prinz Regent sein und demnach Personalunion
mit Preußen bezw. dem Reich statuiert werden. Diese Er-
ledigung dürfte sicher in Braunschweig wie in Gesamt-
Deutschland die lebhafteste Befriedigung hervorrufen.

Die amtlich erfolgte Bestätigung des Verlustes
S. M. S. „Augusta“ hat in allen Kreisen tiefes Leid
und große Trauer hervorgerufen. Aus Anlaß des so be-
klagenswerthen großen Unglücks wird am nächsten Sonntag
in Wilhelmshaven in der dortigen Garnisonkirche ein Trauer-
gottesdienst abgehalten werden. Aus demselben Grunde war
am vergangenen Sonntage daselbst jede Art Tanzbelustigung
ausgefallen.

Ueber den Erwerb und Verlust der Reichs-
und Staatsangehörigkeit durch Ertheilung von Urkunden-
enthält das Augustheft der vom kaiserlichen Statistischen Amt
herausgegebenen Zeitschrift eine Nachweisung für das Jahr 1884,
die sich sowohl auf die ausgestellten Urkunden, als auch auf
die darin bezeichneten Personen bezieht. Danach haben in
den deutschen Bundesstaaten stattgefunden.

	Zahl der
1. Aufnahmen (Deutscher aus anderen Bundesstaaten)	Urkunden 4,201 Personen 13,252
2. Wiederaufnahme	Urkunden 584 Personen 1,253
3. Naturalisationen	Urkunden 1,562 Personen 3,841
4. Entlassungen nach deutschen Staaten	Urkunden 543 Personen 1,829
5. Entlassungen nach dem Auslande	Urkunden 18,476 Personen 28,395

Von den Naturalisirten stammen, wenn man nur die
hauptsächlichsten Herkunftsländer in Betracht zieht, aus
Oesterreich-Ungarn 1114, aus den Niederlanden 780, aus
Frankreich 415, aus den Vereinigten Staaten von Amerika
334, aus Rußland 304 aus Dänemark 295. Entlassen
wurden nach den eben genannten Staaten, und zwar nach
Oesterreich-Ungarn 893, den Niederlanden 921, Frankreich
1204, den Vereinigten Staaten 23,200, Rußland 71, Däne-
mark 129. Zu beachten ist übrigens, daß aus diesen Zahlen,
die eben lediglich die beurkundeten Fälle betreffen, keineswegs
die thatsächlich vorgekommenen Wanderungen ersichtlich werden.

Der Kaiser von Rußland hat also doch die Depu-
tation der Bulgaren empfangen! Der Empfang fand am
Sonnabend Vormittag 11½ Uhr in Kopenhagen statt. Der

auf seiner Nase, sein Anzug war auffallend und ent-
schieden dazu angethan, die Aufmerksamkeit der Beschauer
auf sich zu lenken. Als er des Fräuleins und des
Junkers ansichtig wurde, reckte er sich empor, zupfte die
Wantschetten, die über die rothbraunen Handschuhe fielen,
und zog die Zügel schärfer an, damit das Pferd zier-
licher trete.

„Imponirt uns gar nicht, Herr von Besdorf,“ wandte
sich Dorette lachend an ihren Vetter; dieser ergriff bei-
nahe und raunte ihr zu:

„Um Gotteswillen, Dorette, das hat er bestimmt
gehört.“

„Glaubst Du, Fritz, daß es ihm jagdet, wenn er
einmal die Wahrheit vernimmt?“ sagte das Fräulein,
in dem sie kühl und äußerst zurückhaltend den halb ver-
bindlichen, halb vertraulichen Gruß des jungen Herrn
erwiderte.

„Herr von Besdorf scheint bei Dir nicht in großer
Gunst zu stehen, schöne Rousine,“ sagte Fritz jetzt.

„Warum sollte er auch?“ war die abweisende Antwort.
„Die jungen Damen pflegen doch sonst nicht unemp-
fänglich gegen galante Kourmachereien zu sein und Adolf
Besdorf soll im vergangenen Winter einem gewissen
Fräulein von Lüzelslein auffallend den Hof gemacht haben.“

Fritz sah dabei seine Nase durchdringend an, eine
leichte Eifersucht zitterte durch seine Stimme. Ueber
Doretens große blauen Augen, die offen und zweifels-
ohne in die Welt blickten, lugten sich um eines Gedankens
Länge die langschattigen Wimpern, jetzt ruhten sie wieder
klar und unbefangen auf ihrem Vetter.

„Er versuchte es, ich kann es nicht in Abrede stellen,
doch wahrhaftig nicht lange, denn er merkte nur gar zu

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Kaiser soll, sicherem Vernehmen nach, die Deputation davon verständigt haben, daß er versuchen würde, im Einvernehmen mit den übrigen Signatarmächten des Berliner Vertrages eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen. — Einer Petersburger amtlichen Zeitung zufolge gilt der Uebergang der Eisenbahnen der großen russischen Eisenbahngesellschaft in die Verwaltung der Krone als fest beschlossen. — Die von russischen und speziell Petersburger Zeitungen verbreiteten sensationellen Meldungen über militärische Maßnahmen Englands in Herat sind nach eingezogenen authentischen Erkundigungen bis auf die Thatsache zusammengedrumpft, daß in Herat durch Engländer geleitete Befestigungsarbeiten vorgenommen werden.

In Oesterreich hat der Unterrichtsminister die ausländischen Regierungen zur Theilnahme an einer Ende dieses Monats in Wien stattfindenden internationalen Konferenz eingeladen, in welcher über die Gewinnung eines einheitlichen musikalischen Normaltons berathen werden soll.

In Frankreich haben sich die mit großer Spannung erwarteten Wahlen am letzten Sonntag vollzogen und sind ernsthafte Zwischenfälle nicht gemeldet worden. Um 6 Uhr Abends wurde die Stimmenabgabe geschlossen und die Zählung der Stimmen vorgenommen. Nach den bis Mittwoch aus 89 Departements vorliegenden Wahlergebnissen sind 135 Republikaner und 174 Konservative gewählt worden, 226 Stichwahlen sind erforderlich. — Dem Vernehmen nach soll die neue Kammer zur Vornahme der Wahlprüfungen Mitte November einberufen werden.

Aus Spanien liegen in der Karolinenfrage nur wenige Nachrichten vor, und auch diese sind nicht von Belang. Von Interesse sind nur die verwegenen Sprünge, welche spanische Blätter machen, um die früheren Erklärungen der spanischen Regierung, die durch England enthüllt worden sind, als nichtige und unwirksame hinzustellen. Wie sie sich aber auch drehen und winden, sie kommen über die Thatsache dennoch nicht hinweg, daß der damalige Ministerpräsident Canovas wiederholt erklärt hat, Spanien mache auf die Karolinen keine Ansprüche. — In den Archiven des Vatikans sollen hochwichtige Dokumente entdeckt worden sein, welche ein neues Licht auf die Karolinenfrage werfen.

In Dänemark ist der Reichstag am Sonntag von dem Ministerpräsidenten eröffnet worden. Die Linke war nicht erschienen. Das auf den König ausgebrachte Hoch wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Die bulgarische Deputation wohnte der Eröffnungsfeierlichkeit bei. — Der Finanzminister brachte die Budgetvorlage pro 1886/87 ein, nach welcher die Einnahmen 55½ Millionen, die Ausgaben 65 Millionen betragen und somit ein Defizit von 9½ Millionen vorhanden ist.

Aus dem Orient liegen heute keine Neuigkeiten von Belang vor, man müßte denn die Abberufung des seitherigen italienischen Votschafters in Wien, Grafen Nobile, behufs demnächstiger Uebernahme des auswärtigen Ressorts im Kabinete Depretis mit den neuesten Verschiebungen der orientalischen Konstellation in direkten Zusammenhang bringen wollen. Auf der Balkan-Halbinsel selbst ist eine Pause eingetreten; die Truppenaufmärsche der einzelnen Staaten sind im Wesentlichen beendet, und man harret des Ausspruchs der europäischen Diplomatie. Mittlerweile finden die überreizten Gemüther Zeit, sich angemessen abzukühlen und die Mächte fahren fort, auf eine friedliche Lösung hinzuwirken. — Die zur Konferenz versammelten Votschafter haben in einem den Großmächten vorzulegenden Memorandum die Haltung bezeichnet, die der Porte und Bulgarien gegenüber behufs Vermeidung eines Konfliktes seitens der Mächte anzunehmen wäre, ohne daß sie einen Lösungsvorschlag unterbreitet hätten. — Die Mächte dagegen rathen der Porte, die Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien unter der Suzeränität des Sultans anzuerkennen. Das Verlangen der übrigen Balkanstaaten nach Gebietszuwachs soll nicht zugelassen oder irgendwie unterstützt werden. Oesterreich hat eingewilligt, Serbien seine Unterstützung zu entziehen. Die Balkanstaaten sollen, nöthigenfalls mit Gewalt, angehalten werden, ruhig zu bleiben. Griechenland und Serbien sollen mittelst identischer Noten aufgefordert werden, abzurufen.

In Bulgarien gewinnt unter allen bisher ventilirten Formen für die Lösung der ostrumelischen Frage jene die meisten Anhänger, die eigentlich Fürst Alexander von Bulgarien selbst in seiner ersten Proklamation entwickelt hat, indem er die Aufrechterhaltung der türkischen Oberhoheit und den Fortbestand der Beziehungen Ostrumeliens zur Porte betonte, somit zwischen Ostrumelien und Bulgarien nur eine Personalunion geschaffen wissen wollte. Dies würde eine Umgestaltung der auf Ostrumelien bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Folge haben.

halb, daß bei Dorette von Lügelfein alle faden Schmeicheleien ungehört abprallen.

Sie hatte unwillkürlich im Eifer geiprochen, ihre Wangen färbte lebhaftes Röthe und ihre Augen glühten dem blinkenden Waldsee, in dem sich die Abendsonne spiegelte. Das Pferd fühlte eine leichte Berührung ihrer Peitsche und schlug eine raschere Gangart an. Eben ritt sie in den Buchenwald ein, kirchenartige Stille umfing sie, die Herbstsonne spielte zwischen den glatten, kräftigen Stämmen und auf dem Moosgrunde tanzten zitternde Lichter. Rossgold färbte das Laub, einzelne Zweige zeigten noch sommerliches Grün, während schon abgestorbene Blätter den feuchten Waldweg bedeckten. Unter den Hufen der Rosse raschelte das dürre Laub, dem ein frischer, würziger Duft entströmte. Goldschänkelige Amfeln huschten durch das Gebüsch, ein Eichhörnchen sprang von Zweig zu Zweig und aus der Tiefe des Forstes klang laut und vernehmlich das Klopfen des Spechtes. Dorette schrak zusammen, beinahe war es ihr, als hätte sie das Klopfen des eigenen Herzens gehört. Frey ritt neben ihr, ihr wallendes Reithkleid berührte zuweilen seinen Fuß im Bügel auch sein Herz schlug höher. Eine Zeit lang hatte er geschwiegen, die Waldesstille wirkte auch mächtig auf ihn, jetzt wandte er sich wieder an seine Waise. „Aber sage mir, Dorette, wie soll ein Mann, der sich zu einem Mädchen hingezogen fühlt, ihr begreiflich machen, daß er sie verehrt, daß er sie liebt?“

Das Fräulein verhielt ihr Pferd und sagte gelassen: „Fades Salongeschwätz, überzuckerte Schmeicheleien scheinen mir nicht der Weg zum Herzen eines vernünftigen Mädchens zu sein, und beim Volkstakt wirft man nicht

* **Teltow.** Statistisches. Im 3. Quartal d. Jz. (Juni — ult. September) sind in unserem Kreise
15 Selbstmorde männlicher Personen und
2 Selbstmorde weiblicher Personen,
13 Verunglückungen männlicher Personen und
2 Verunglückungen weiblicher Personen
vorgekommen.

Charakteristisch ist es, daß die Selbstmörder sich vornehmlich den Grunewald zur Vollführung ihrer Selbstentlebung ausgesucht haben.
5 Selbstmörder blieben unregognosziert und wurden als „unbekannt“ begraben.

An Schadenaufgaben sind im verflossenen Quartal zu registriren gewesen im Kreise Teltow 13.

* **Zehlendorf.** In Nr. 115 dieses Blattes wurde über einen bei dem hiesigen Mühlenmeister Fr. Krüger verübten Diebstahl berichtet. Als dringend verdächtig ist jetzt der Geselle des Herrn Krüger verhaftet und nach Berlin transportirt worden. Derselbe war am Tage nach dem Diebstahl von seinem Brodherrn entlassen worden und hatte sich am Abend dieses Tages dadurch verdächtig gemacht, daß er den Abschied seiner Braut im Ruffschänke Lokal durch Spendung eines Axtels und einiger 20 Glas Bier feierte, im hiesigen Orte seine Schulden in Höhe von über 60 Mark bezahlte und sich ferner einen Spazierstock für 5 Mark kaufte. Auf Befragen, woher er das viele Geld mit einem Male bekommen habe, erklärte er, er sei in Magdeburg bei seinem Bruder gewesen und dieser habe ihm 30 Mk. geborgt, während er sich das übrige Geld erspart habe. Auf die telegraphische Anfrage bei dem Bruder antwortete derselbe, er habe seinem Bruder nur 8 Mark geborgt. Ferner verwickelte sich der Geselle bei seiner Vernehmung in viele Widersprüche, so daß seine Festnahme erfolgen mußte. Hoffentlich wird nun bald Licht in die Sache kommen.

* **Zehlendorf.** Einen sogenannten wilden Mann machte am vergangenen Sonntag Nachmittag ein Arbeiter aus Heinersdorf, welcher hier bei seinen Verwandten zum Besuche war. Derselbe begab sich, schon stark betrunken, mit noch drei Mann in das Jahrenholzische Lokal in der hiesigen Hauptstraße und bestellte vier Seidel. Da er sich hier sehr unanständig bewegte und viele Gäste belästigte, forderte ihn der Wirth auf, sogleich das Lokal zu verlassen. Dieser Anforderung leistete jener nicht Folge, sondern beschimpfte den Wirth und ging sogar zu Thätlichkeiten über. Jetzt wurde er von mehreren der Anwesenden gepackt und aus dem Lokal geworfen wie ein wüthendes Thier stürmte er aber wieder die Treppe zum Lokale hinauf und versuchte, in dasselbe einzudringen, so daß sich schließlich der Wirth genöthigt sah, das Lokal zu verschließen und polizeiliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Als der Amtsdienner erschien, den Betrunknen anfaßte und ihn aufordnete, mitzugehen, schlug er mit Händen und Füßen um sich, so daß ihm nicht bezukommen war. Jetzt faßten noch vier Mann mit an und transportirten ihn nach dem Amtsgefängniß. Kurz vor demselben warf er sich aber zur Erde und wollte nicht weiter gehen, so daß Gewalt angewendet werden mußte. Schließlich ging er doch in die Zelle hinein, um seinen Mauth auszulassen.

* **Dahlem.** Unter den mit der Kreuzerfahret „Augusta“ Verunglückten befindet sich auch Wiatrose Gustav Ludwig Otto Zielmann, geboren den 2. Januar 1867 zu Dahlem.

* **Rigdorf.** Am Montag wurde hier das dritte neu-erbaute Schulhaus eingeweiht. Der Vorstand der politischen Gemeinde mit den Gemeindevorstellern, der Kirchen- und Schulvorstand mit der Geistlichkeit an der Spitze, die Kreis-Schul-Inspektion und eine Anzahl geladener Gäste, unter denen sich der Landrath unseres Teltower Kreises, Herr Stubenrauch, und Vertreter des Kirchenpatrons, des Berliner Magistrats befanden, hatten sich in der feierlich geschmückten Aula des in der Prinz-Handjerystraße belegenen Schulhauses eingefunden, wo die Feierlichkeit mit einem Gesang des Lehrpersonals eröffnet wurde. Herr Prediger Schröder hielt sodann eine Ansprache, in welcher er die Entwicklung der Schulverhältnisse des Ortes schilderte. Nach seiner Darstellung erhalten die drei Schulgebäude des Ortes gegenwärtig 45 Klassen, in denen rund 3330 Kinder unterrichtet werden. Angestellt sind gegenwärtig ein Rektor, 2 Hauptlehrer und 45 Lehrer und Lehrerinnen.

* **Rigdorf.** Die zweifelhaften Würste, 3200 Stück, welche in der Kopfstraße bei dem Schlächtermeister Grünweit polizeilich in Beschlag genommen sind, liegen noch immer, ohne daß die königliche Staatsanwaltschaft bisher darüber verfügt hat, auf dem Boden des Amtshauses. Dieselben sind

die Würfel, die über das Geschick von Geschlechtern entscheiden.“

Freyens blaßes, schönes Gesicht färbte sich höher. „Und welches scheint Dir der gebotene Weg zu sein, Dorette?“

Sie schrak zusammen, doch sie richtete sich hoch auf im Sattel und entgegnete ohne Zögern „Herzen, die wahrhaft lieben, fühlen unausgesprochen, daß sie zu einander gehören und wenn beiden die unerschütterliche Ueberzeugung gekommen, daß ihre Schläge dieselben sind, dann genügen drei Worte.“

Wieder fühlte der Fuchs die Peitsche und schöß in langen Sägen davon. Frey jagte nach.

„Dorette!“ rief er. — „Dorette!“

Sie zügelte den Gang des Thieres und sah klar zu ihm empor.

„Soll ich sie sagen, die Worte, soll ich sie sagen, Dorette?“

Ein Zittern überflog sie, die Lider senkten sich.

„Ja, ja, es ruft mir unabweislich zu — Ich liebe Dich!“

„Und ich gebe die drei Worte aus vollem Herzen zurück.“

Der Wald rauschte, die Herbstsonne blinkte, der Specht klopfte lauter, ein langer Kuß vereinte die, welche soeben die Herzen taufchten.

Das Geständniß der gegenseitigen Liebe hatte den Beiden den Mund verschlossen, schweigend ritten sie durch den Wald und lauschten seinen Tönen, die ihnen erzählten, wie lange sie sich schon liebten. Auf einem Umwege waren sie wieder beim Lügelfein angelangt. Frey wollte seiner Waise beim Absteigen helfen, doch sie war

untersucht, und ist in ihnen das Vorhandensein von Pferdefleisch nachgewiesen. Wohl aus diesem Grunde, und da der bedeutende Posten, der bei reeller Waare einen Werth von mindestens 4 bis 5000 Mark haben würde, für völlig werthlos und als der Abbederei zufallend, angesehen wird, ist es auch zuzuschreiben, daß noch nicht über den Verbleib definitiv entschieden ist.

* **Johannisthal.** Bei dem am Sonntag, den 28. Juni cr., in Nieder-Schönweide stattgehabten Brande des Lehmann'schen Fabrikgebäudes ist von einer der zur Hülfe erschienenen Spritzen ein Hanfschlauch zurückgelassen worden, welcher von dem Oberführer der freiwilligen Feuerwehr in Johannisthal, Herrn Lenze, vorläufig in Verwahrung genommen worden ist und dort eventl. in Empfang genommen werden kann.

* **Große Umwälzungen** (siehe dem Berliner Arbeitshause in Nummernburg bevor. Nach einem vom Kuratorium gefaßten, von den Berliner städtischen Kollegien genehmigten Beschluß sollen sämtliche arbeitsfähigen männlichen Hauslinge nach den Nieselfeldern überführt und dort mit Erarbeiten beschäftigt werden. In der Anstalt sollen nur die weiblichen Detinenden, die Hospitaliten und die Oekonomie-Handwerker, wie Schuhmacher, Schneider, Tischler, Schlosser u. s. w., verbleiben. Die dadurch gewonnenen Räume sollen sodann zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für solche Kinder, welche den städt. Behörden zur Zwangsverziehung überwiesen werden, Verwendung finden. Die sämtlichen Unternehmer von Arbeitskräften innerhalb des Arbeitshauses, wie Goldbleichen, Salouste, Rohrgeschlecht-Fabrikanten und dergl. müssen sich — dieselben haben bereits Kündigung ihrer Verträge erhalten, — anderweitig nach Arbeitskräften umsehen. Von den Beamten ist in den letzten Tagen bereits ein Theil nach den Nieselfeldern übergesiedelt, ein Theil der Hauslinge folgt ihnen successive nach.

* **Am Landgericht II.** in Berlin begann am Montag die vierte und letzte diesjährige Schmutzgerichtsperiode. Der Präsident, Landgerichtsrath Kiepling, theilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß in der Periode, welche volle 14 Tage dauern wird, 18 Sachen zur Verhandlung kommen werden, nämlich 4 Verbrechen im Amte, eine Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 1 Todtschlag, 5 Sittlichkeitsvergehen, eine vorläufige Brandstiftung in Verbindung mit jahrlängiger Tödtung und 6 Fälle von Meineid und Anstiftung dazu.

* **Die diesjährigen königlichen Parforcejagden** im Grunewald haben ihren Anfang genommen. Die erste derselben fand bereits am Dienstag, den 6. d. M., statt.

* **Frühstücks Stipendien in Berliner Schulen.** Seit mehreren Jahren ist bei einzelnen Gemeindegemeinden mit Hülfe privater Spenden und der Zinsen eines von einem Wohlthäter gespendeten Kapitals die Einrichtung getroffen, daß dem Rektor eine gewisse Summe zur Verfügung gestellt ist, um Schulkindern, welchen das Haus Frühstück nicht gewähren konnte, ein Butterbrot oder Aehnliches zu geben. Für den bevorstehenden Winter hat sich der Verein zur Speisung armer Kinder und Nothleidender nach einem an die Schuldeputation gerichteten Schreiben bereit erklärt, diese im Stillen zu übende Wohlthätigkeit in ausgedehnterem Maße pflegen zu helfen.

* **Kinderliebe.** Ein rührende Scene spielte sich jüngst auf dem Amtsgericht in Berlin ab. Im Korridor, welcher zum Sitzungszimmer für Ehefachen führt, erschien eine elegant gekleidete, tief verkleidete Dame mit einem ca. 4—5 Jahre alten Knaben an der Hand. Bald darauf kam ein Herr, in etwas fadenhäutiger Garbobe den Korridor entlang. Nachdem derselbe sich einige Zeit in einiger Entfernung von der Dame aufgehalten, wurde er plötzlich von dem Kinde bemerkt, welches mit dem freudigen Ausruf: „Vater, mein lieber Vater!“ auf den Mann zustürzte und sich ihm schluchzend in die Arme warf. Alles Zurufen seiner Mutter vermochte nicht, den Knaben zurückzuhalten. Bald jedoch kehrte er von selbst zur Mutter zurück, ergriff deren Hand, zog sie mit seiner ganzen Kraft zu dem Manne und flehte, sie möge dem Vater wieder gut sein. Gerührt, vereinte der Mann seine Bitten mit denen des Kindes, und verjöhnt verließen die Ehegatten das Gerichtsgebäude. Was dem Richter sicherlich nicht gelungen wäre, gelang den Bitten des Kindes.

* **Genau vor 200 Jahren** zählte Berlin 17,400 Einwohner, darunter 5000 französische Reformirte, so daß jeder vierte Einwohner ein Franzose war.

* **Die Sechsfucht nach den Karolinen-Inseln** hat zwei Schüler des Leibniz-Gymnasiums in Berlin erfaßt. Beide, Quartaner im Alter von 12½ bez. 13 Jahren, haben Berlin mit dem Entschluß verlassen, diese vielumwobenen Eilande aufzusuchen. Der Bruder des einen der beiden jugendlichen Abenteurer hat der zuständigen Behörde hiervon Mittheilung gemacht, damit diese im Betretungsfalle die kleinen Ausreißer festhält.

gewohnt, sich allein aus dem Sattel gleiten zu lassen und so that sie es auch heute. Sie schritten durch das Thor in das Schloß und trennten sich mit einem kummern Händedruck.

Die junge Braut stand am Fenster und sah hinunter auf den Schloßhof, dann schweiften ihre Blicke weiter bis hinüber zu dem herbstlichen Walde. Es waren nicht jene traumvergebenen, liebestrunkenen Augen eines Mädchens, welches soeben dem Mann ihres Herzens das Jawort gegeben, die auf den Kuppeln des Walddomes ruhten, nein, es waren ruhige, ernst überlegende aber glückliche Augen.

„Mein Herz gehört ihm, er weiß es jetzt, es wird ihn anfeuern, auch meine Hand zu erwerben; bis dahin wird noch mancher Tropfen Wasser ins Meer gehen, denn es muß sich noch vieles, gar vieles ändern.“

Dorette hatte einen Entschluß gefaßt, und war sie erst so weit mit sich gekommen, dann stand er auch fest und unerschütterlich. Sie legte ein schmarges Wollkleid an, in seinem Schnitt widerstrebte es der herrschenden Mode, keine lange Schleppe behinderte die freien Bewegungen, keine bauchigen Falten verunstalteten ihren königlichen Wuchs und keine gefallsüchtig ausgefüllte Knappheit hob die herrlichen Formen ihres Körpers herausfordernd hervor. Das blonde, echt deutsche Haar trug sie glatt zurückgestrichen, ein mächtiger Zopf legte sich zweimal um ihre offene Stirn, einen ungekünstelt gemundenen Strauß aus Reseda und herbstlichen Rosen befestigte sie am Wüfen.

Nun ging sie hinüber zu ihrem Mutter. Die Mittel der Beiden waren beschränkt; dieser Zweig der Lügelfeins war nicht mit Glücksgütern gesegnet. Eine Wittwen-

* Das Befinden der drei Ueberlebenden aus der Massenvergiftungs-Affaire, der Arbeiter Noack, Wende und Stürmer ist, Dank der vortrefflichen Behandlung und Pflege im jüdischen Krankenhaus im Friedrichshain ein so befriedigendes, daß alle drei Personen wohl schon in den nächsten Tagen als geheilt aus der Anstalt entlassen werden dürften.

* Unter den Schweinen auf dem Nummelsburger Schweinemarkt tritt gegenwärtig die Klauenseuche (Dinfie) auf. Alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind durch den Kreis- thierarzt getroffen. Die schlachtfähigen Schweine werden an Ort und Stelle geschlachtet und nur die Füße kassirt. Die übrigen Schweine müssen bis zur Heilung lagern was den Händlern große Summen kostet.

* Bei der herannahenden Schlachtzeit seien die Besitzer von Schweinen wiederholt daran erinnert, Lehrere zu verschern, bei der nicht selten vorkommenden Trichinen- Krankheit sichern sie sich dadurch vor großem Schaden. Daß eine Untersuchung auf Trichinen nicht mehr umgangen werden kann, lehren zahlreiche Fälle. Schon oft ist berichtet worden, welsch' namenloses Unglück über ganze Familien durch das Unterlassen der Untersuchung heringebrochen ist. Die große Verantwortung wird wohl Niemand mehr auf sich nehmen wollen.

* Kein Thier dürfte wohl auf dem Transport größeren Folterqualen ausgesetzt werden, als der beliebteste der Vrazen- vögel, die Gans, welche zum großen Theil aus Galizien, Polen und Rußland mit der Eisenbahn hier eingeführt wird. Die armen Thiere, einmal auf der Eisenbahn verladen, erhalten weder Futter noch Trank auf der mindestens 3 Tage und 3 Nächte währenden Reise, mithin auch kein Wunder, wenn unterweg ein erheblicher Prozentsatz an Erschöpfung verendet. Am letzten Donnerstag kam ein Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof in Nummelsburg an, welcher 1200 Gänse enthielt, von denen 60 Stück todte polizeilich in Beschlag genommen wurden.

* Friedland in der Mark. Der Arbeiter H., der am vorigen Freitag bis gegen Abend seinem Tagewerke nachgegangen war, kehrte beim Nachhausegehen in dem hiesigen Herbergslokal ein. Als er sah, wie der Hausknecht einen Eimer voll Branntwein in die Schankstube brachte, um das Getränk in ein Faß zu füllen, machte er sich anheischig, den Eimer Branntwein mit zwei anderen anwesenden Gästen den Abend über auszutrinken. Darauf ging man allerdings nicht ein. Der Hausknecht aber lieferte ihm einen Liter Branntwein, welchen der rohe Mensch in nicht ganz einer Viertelstunde hinuntertrank. Kurze Zeit darauf brach er, wie die „F. D. Z.“ meldet, mit den Triumphworten: „Ich habe die Wette doch gewonnen!“ zusammen und mußte bewußlos nach Hause geschafft werden. Am folgenden Morgen war er todt; er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern in hilflosbedürftiger Lage.

* Weitz in der Mark. Die Karpfenzucht auf hiesiger Domäne ist die größte in Deutschland. Es gehören dazu 72 Teiche von zusammen 1172 Hektar = ca. 4600 preuß. Morgen, die, wenn sie in runder Form bei einander lägen, einen See von 1/2 Meile Durchmesser bilden würden. Die Teiche werden sehr rein gehalten und sind in verschiedene Gruppen getheilt, in welchen verschiedene Jahrgänge gezogen werden. Die Ausbeute beträgt jährlich an 3-jährigen, ca. 2-3 Hbd. schweren Karpfen zum Verkauf etwa 2000 Ctr. Die Preise sind verschieden, doch darf man durchschnittlich 45-50 Mk. pro Centner rechnen. Die Kosten der Bewirtschaftung sind indeß nicht unbedeutend, so daß sich der Gesamttertrag der 72 Teiche — etwa gegen 90,000 Mk. — sehr ermäßigt.

* Jagdkalender. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden. Schwid, männliches Roth- und Damwild, Hasen, Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Gänse, Schnepfen, Trappen, Fasanen, Rebhühner, Wachsteln, Sumpf- und Wasservögel; außerdem vom 15. d. M. ab auch weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Hiden.

* Auf der Görlitzer Bahn hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein schreckliches Unglück zugetragen. Der allabendliche Güterzug verließ Lübben, als der Radmeister, ein sehr gewissenhafter Beamter, sich nochmals überzeugen wollte, ob auch die letzten Wagen ordentlich gekuppelt seien. Hierbei muß er ausgeglitten und so unglücklich auf das Geleise gefallen sein, daß der ganze, 22 Achsen lange Zug ihm über beide Hände und Füße hinwegging. Man brachte den Verunglückten nach Lübben zurück, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Mit dem Morgenzuge führte man ihn nach Berlin über. Trotz seiner Schmerzen befand er sich bei voller Besinnung und sagte noch beim Herannahen aus dem Zuge, man solle ihm die Beine doch tiefer legen.

pension war alles gewesen, was der verstarbene Freiherr den Seinigen, — seiner Frau Johanna und seiner Tochter Dorette, — hinterlassen konnte. Da war's der Rittmeister, der eintrat, welcher es für seine heiligste Pflicht hielt, den Trägern seines Namens das Leben zu erleichtern. Groß genug war der Lügelnstein, um zwei verlassenen Frauen ein angenehmes Heim zu bieten. Dorette nahm ohne Ziererei die gern gegebenen Wohlthaten des Freiherrn an, denn sie hätte im umgekehrten Falle daselbe gethan, und da verstand es sich bei der fränklichen Freifrau von selbst, daß sie es auch that.

Das Kammermädchen war bei ihr. „Und es ist so, gnädige Frau, wie ich Ihnen sagte; der Johann hat's gehört und Christel weigert sich, den langen Flur, der zum Thurm führt, zu fegen.“

Das Mädchen hatte erregt gesprochen, ihre Backen glühten. Dorette's Gesicht nahm einen strengen, verweisenden Ausdruck an sie wandte sich an die Jofe: „Ich habe Dir schon einmal gesagt, daß Aberglaube Unglaube ist, und ungläubige Menschen duldet meine Mutter nicht in ihrer Umgebung.“

Die Kleine schlug die Augen nieder, endlich entgegnete sie schüchtern „Aber in solchen alten Schlössern, wie hier —“

Dorette unterbrach sie. „Giebt es keinen Winkel, und wäre er noch so dunkel, in welchen der liebe Gott nicht sieht.“

Das Kammermädchen verließ das Zimmer, sie dachte wohl über die Worte des Fräuleins nach, blieb aber doch bei der Ueberzeugung Johann's und der alten Christel stehen, daß es in Lügelnstein nicht geheuer sei.

Die Freifrau war erregt, die Erzählung der Jofe

Man brachte den Verunglückten nach Bethanien, aber hier erlag er am Vormittag seinen schmerzlichen Verletzungen. Er hinterläßt eine Wittve und vier Kinder. — Am Sonnabend Morgen gerieth auf dem Bahnhof Lübben ein anderer Beamter zwischen die Buffer zweier Wagen; seine Quetschungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein.

* Ein harter, recht empfindlicher Schlag hat einen von Berlin nach Magdeburg verlegten Beamten betroffen. Derselbe hatte seine gesammten Mobilien wohlverpackt einem Möbelhändler zum Transport übergeben. Dieser hatte zwei Wagen damit beladen und die Reise nach dem Bestimmungs- ort angetreten. Auf dem letzten Wagen befanden sich die besseren Mobilien, welche zum Theil in Stroh verpackt waren. Unterwegs bemerkte der Kutscher, der diesen Wagen fuhr, plötzlich Brandgeruch und wie er um sich sah, um nach der Ursache des Geruchs zu forschen, sah er bereits Rauch aus dem Wagen dringen und in demselben Augenblick schlugen auch schon die hellen Flammen aus der Ladung heraus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß dem Kutscher kaum Zeit blieb, die Pferde auszuspannen. Die ganze Ladung ist ein Haub der Flammen geworden. Unglücklicherweise soll der Fuhrherr, der selbst den vorderen Wagen gefahren, ein ziemlich vermögensloser Mann sein, so daß der Beschädigte wenig Aussicht auf Ersatz hat. Das Feuer soll durch die Tabakspitze des Kutschers entstanden sein.

* Von einer schweren Ueberfluthung ist das Rheinthal heimgejucht. Aus Rheineck ward über das Unglück geschrieben: Vor acht Tagen noch war das Rheinthal ein paradisisches Gefilde, lauter lachende Auen, getaucht in warmen Sonnenschein, grüne Wiesen, von Heerdenglocken belebt und voll von schwer behangenen Fruchtbaumen — und jetzt ist alles eine öde Wasserwüste, die Häuser bis ans erste Stockwerk in schmutziger Fluth, die Bäume bis an die untersten Aeste so traurig im Wasser, die Bewohner weinend und wehklagend an den Berghalden, dann und wann einen verzweifelten Blick auf das Grab ihres beschiedenen Glückes werfend; drüben rauscht dumpf der gewaltige Rhein, immer neue, mächtige, verderbenbringendere Fluthen heranwühlend, und über all' dem ein düsterer, wolkenreicher Himmel, unaufhörlich Schnee und Regen niedergebend. Der Rhein hat den Stand der letzten großen Ueberfluthung von 1888 überschritten. Besonders schlimm sieht es in dem Dorfe St. Margarethen aus. Dort fanden zwei Dammbrüde jetzt und in Folge davon breiteten sich die Wasser über das ganze Gemeindegebiet aus, und zwar mit solcher reißenden Schnelligkeit, daß eine Anzahl Familien mit Hilfe von Rähnen aus den ersten Stockwerken ihrer Häuser gerettet werden mußten. Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet, ist sehr bedeutend.

* Köln. Der hohe Protektor unseres Domes, Kaiser Wilhelm, hat die von dem Vorstande des Central-Dombauvereins erbetenen ferneren Prämien-Kollekten, aus deren Ertrag die Kosten für die weitere Freilegung des herrlichen Gotteshauses bestritten werden sollen, genehmigt.

* Bochum. Abermals ist unsere Stadt der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens gewesen. Zwei zwölfjährige Jungen haben in voriger Woche einen neunjährigen Knaben in einen Neubau gelockt, ihm Hände und Füße mit Stricken verschnürt, Nase, Mund und Ohren mit Erde und Steinen verstopft und dem armen, völlig wehrlosen Kinde mit einem Messer einen Strich beim Ohre beigebracht, so daß die Klinge am Wunde wieder herauskam. Das arme Opfer wurde erst nach mehreren Stunden zufällig aufgefunden und ist bereits an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestorben.

* 40 Kuhheerden eingeschneit. In den Alpen des Schweizer Kantons Freiburg sind in voriger Woche 40 Kuhheerden mit etwa 2000 Stück eingeschneit, so daß man ihnen entweder mit Futter zu Hilfe eilen oder einen Weg bergab bahnen mußte, ungeachtet der wegen Maul- und Klauen- seuche getroffenen Sperremaßregeln.

* Ein ewiges Räthsel bleibt das Frauenherz? Die Singhalesen scheinen bei ihrem letzten Aufenthalt in Berlin wieder eine magnetische Kraft auf das sogenannte schwächere Geschlecht ausgeübt zu haben, denn, wie verlautet, haben zwei Konfektionsdamen ihre Stellung aufgegeben, um den braunen Söhnen des Südens mit den feurigen Augen und den schneeweißen Zähnen nach Wien, wo sich z. B. die ganze Karawane befindet, nachzureisen. — Eine andere Schöne, die bisher in Basel eine Stellung als Gouvernante inne hatte, soll sich derart in einen der exotischen Gäfte versehen haben, daß sie ihre Stellung kündigte, um mit den Singhalesen, die am 10. November mit dem Dampfer „Sphigemie“ von Hamburg aus Europa verlassen, nach Ceylon zu reisen. Sie hofft dort das Ideal ihrer Wünsche zu einer legitimen Heirath veranlassen zu können.

* Das Wetter und die Cholera. Der berühmte französische Astronom Delaunay behauptet, die Sterblichkeit

war nicht spurlos an ihr vorübergegangen, Dorette merkte es wohl und war doppelt ungehalten darüber. Doch sie berührte den Vorgang nicht weiter, rückte sich einen Stuhl neben das Lager und ergriß ihre abgemagerte Hand.

„Fühlst Du Dich stark genug, Mutter, um eine ernste Nachricht zu hören?“

Frau von Lügelnstein blickte ängstlich; „ernst“ und „unglücklich“ pflegten nach ihren Begriffen beinahe eins zu sein.

„Ist ein Unglück geschehen, Dorette?“ „Nein, Mutter, so Gott will, aber ein Glück. Der Better Fritz hat mir seine Liebe gestanden und ich habe das Gleiche gethan.“

Die Freifrau konnte der Thränen nicht wehren, nach einer kleinen Pause sagte sie: „Mein Herz klopfte bei dieser Nachricht nicht ohne Bangigkeit, Fritz ist der beste Mensch, aber — aber“ — sie seufzte — „er ist unstät und zuweilen wohl etwas leichteren Sinnes, als es gut ist.“

Dorette entgegnete zuversichtlich „Er wird sich ändern, Mutter.“

Sie umging sie. „Gott gebe es! — Ach, nun muß ich mich von Dir trennen.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Noch ist es noch lange nicht so weit.“ Frau von Lügelnstein sah fragend zu ihr auf.

„Aber Better Fritz wird auf baldige Vereinigung dringen.“

Dorette's Blick flog hinaus in die herbliche Sonne und sie antwortete voll Ruhe: „Das wird er wohl, aber er wird sich meinen Wünschen fügen.“

bei der Cholera stehe im innigsten Zusammenhang mit den atmosphärischen Evolutionen. Sie wächst und fällt genau so wie das Barometer und ist ganz erheblich hoch, wenn das Barometer sehr gestiegen ist. Aber noch erheblicher ist der Einfluß thermometrischer Veränderungen. Besonders verhängnisvoll wirken die Südwinde, während die Nord- und Westwinde die Sterblichkeit eher vermindern. Ein wolkenloser Himmel soll dieselbe angeblich vergrößern. Regenwetter dagegen trägt ganz wesentlich zur Verminderung der Sterblichkeit bei. Was die Nebel anbelangt, so üben sie keinen Einfluß aus.

* Fett- und Schmierflecke aus wollenen Zeugen, z. B. Rockfragen, zu entfernen, dient mit großem Erfolge folgende Mischung: Man nimmt 30 Gr. Seifenwurzeln, 30 Gr. Schwarzwurzel (im Droguengeschäft zu haben), schneidet dieselben in kleine Stücke und kocht sie mit 1 Liter Wasser am Feuer etwa eine halbe Stunde. Dann gießt man die Flüssigkeit durch ein leinenes Tuch und läßt sie kalt werden. Von dieser Flüssigkeit nimmt man nun beim Gebrauch sechs Theile und mischt damit einen Theil Salmiakspiritus, gießt davon successiv soviel auf die fleckige Stelle, daß sie eingeweicht wird, und reibt sie ordentlich durch. Man entfernt dann die Flüssigkeit, welche nunmehr durch den aufgelösten Fleck total schmutzig geworden ist, mit einem Löffel und wäscht das Zeug mit kaltem Wasser aus. Diese Methode ist vorzüglich wirksam und sehr leicht vorzunehmen.

* Fidele Baumeister. Die Erbauer des neuen Gymnasiums in Sorau haben den amtlichen Schriftstücken, welche mit dem Grundstein vermauert wurden, ein Fünfküppelstück beigeigt, mit einer Gebrauchsanweisung an den künftigen Kollegen, der den Stein hebt. Darin heißt es: „Diemeil die Baumeister von je — beim Trunk viel Geld schon ha'n ver- muddelt, — Drum haben wir dem Herrn Kolle — ga diesen Fünfküppel mit verbuddelt. — Hebst Du dereinstmals diesen Stein, — so sind wir lange schon vergessen. — (Jetzt leben wir ohn' große Pein, — geht's doch zum feuchten Grundstein- essen.) — Bist Du ein Mann frisch, froh, wie wir, — und freust Dich schaffend Deiner Werke, — dann trink' auf uns 'nen Schoppen Bier, — Auch zwei, wenn's Dir nicht fehlt an Stärke. — Wir rufen Dir beim Nektartank — ein herzlich Schmolliß dann hinunter — und wünschen, daß Dein Leben lang — Du schwingst den Humpen froh und munter.“

* Ersehntes Warnungszeichen. „Der Weg durch meinen Grasgarten ist verboten, ich hab's Euch schon so oft gesagt, Ihr lauft aber immer wieder hindurch.“ — Zwei Bauernweiber: „Das ist schon recht, aber es steht ja kein Strohwisch da.“ — Schultheiß. „Ei was, wenn ich da stehe, so ist's grade so gut.“

* Aus der biblischen Geschichte. Lehrer: „Warum hat Ham über seinen Vater Noah gelacht?“ — Schüler: „Weil Noah betrunken war.“ — Lehrer: „Wärest Du wohl im Stande, auch über Deinen Vater zu lachen?“ — Schüler: „Nein!“ — Lehrer: „Warum denn nicht?“ — Schüler: „Weil ich schon schlafe, wenn der Vater aus dem Wirths- hause nach Hause kommt.“

Marktpreise in Berlin am 5. Oktober 1885. nach Ermittlungen des königlichen Polizei-Präsidenten.

		pro 100 Kilogramm		1000 Kilogramm	
		1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
Für Weizen	schwere	17	—	16	80
	mittel	16	10	15	90
Hoggen,	schwere	14	—	13	80
	mittel	13	60	13	40
Gerste,	schwere	17	—	16	80
	mittel	14	20	13	90
Hafer,	schwere	11	50	11	20
	mittel	11	40	12	20
Stroh, Roggenstroh pro 100 Kilogramm		—	—	—	—
Heu		—	—	—	—
Erbsen		36	—	22	—
Speise-Bohnen, weiß		42	—	26	—
Sinsen		48	—	28	—
Kartoffeln		5	—	3	20
Hinsfleisch,		1	40	1	10
von der Keule		1	20	1	—
Schweinefleisch		1	40	1	—
Kalbfleisch		1	50	1	—
Hammelfleisch		1	40	1	—
Butter pro 1 Kilogramm		2	60	1	80
Eier pro 60 Stück		3	60	3	—

Während dieser Zeit ging Fritz von Lügelnstein in seiner Stube erregt auf und nieder; er hatte einen wichtigen Schritt, ja, den wichtigsten seines Lebens gethan. Er hatte sich schneller vollzogen, als er gedacht hatte; in seinen kühnsten Hoffnungen wagte er nicht daran zu denken, so bald und widerstandslos das Jawort seiner Base zu erhalten. Sie war ein eigenartiges, seltenes Mädchen, schöneren, geistreicheren, vermögenderen, ja, auch liebenswürdigeren Geschöpfen, welche anscheinend für seine Naturanlagen weit besser paßten, war er genugsam in seinem bewegten Leben begegnet. Bei der Begegnung allein war es oft nicht geblieben, er hatte mit ihnen geschertzt, ja sein Herz war auch wohl in heller Lohe entflammt, kam es aber zu einer Entscheidung, so war stets das Bild seiner Base so lebhaft vor seiner Seele aufgetaucht, daß er vor dem bindenden Worte zurückschrak, er fühlte, daß in ihrem Besitze allein für ihn das wahre Glück lag. Nun hatte er das so unerwartet schnell erreicht; noch heute wollte er bei ihrer Mutter um ihre Hand werden.

Er kleidete sich um. Das kastanienbraune, wellige Haar trug er ungekämmt aus der hohen, offenen Stirn zurückgerichtet, er war schlank und hoch gewachsen. Der Rechtswissenschaft hatte er obgelegen, dem Offizierstande gehörte er eine Zeit lang an, auch in die Arme der Landwirtschaft hatte er sich zeitweise geflüchtet, aber da faßte ihn wieder ein unwiderstehlicher Heißdrang, ruhelos durchwanderte er die Welt, huldigte dem Sport und anderen vornehmen Gewohnheiten. Zu etwas Rechtem war er daher nicht gekommen und er war nach wie vor darauf angewiesen, von seinen allerdings gerade aus- reichenden Zinsen zu leben. (Fortf. folgt.)

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Uhrmachers **Paul Schwarze**, sage allen Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Prediger Kaiser für seine trostreichen Worte, als auch dem hiesigen „Männer-Gesangsverein“, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, sowie dem Teltower Krieger-Verein, meinen herzlichsten Dank.

Zehlendorf, den 4. Oktober 1885.
**Die tiefbetrübte Wittwe
Hulda Schwarze.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß vom **1. Oktober** cr. ab das **dießseitige Bureau an Wochentagen von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr** und an **Sonntagen und Festtagen Vormittags von 8-10 Uhr** geöffnet ist. Meldungen in Standesamtssachen werden nur von 8-10 Uhr Vormittags entgegengenommen.
Tempelhof, den 28. September 1885.

**Der Amts- u. Gemeinde-Vorsteher
und Standes-Beamte.**
Dunfel.

Submission auf Lieferung von Wildfutter.

Die Lieferung des zur Fütterung des Wildes im **Forstrevier Grunewald** für den Winter 1885/86 erforderlichen Wiesenheues mit pp. 975 Ctr., ungedroschener, reifer Lupinen mit pp. 300 Ctr., und Kartoffeln mit pp. 187,5 hl soll dem Mindestfordernden übergeben werden.

Schriftliche Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Wildfutter“ bis spätestens **Mittwoch, den 21. Oktober** cr., Vormittags 10 Uhr, dem Termin zur Eröffnung der Offerten, unter der Adresse des unterzeichneten Oberförsters hierher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in der Woche vom 12.-17. Oktober in den Vormittagsstunden von 9-11 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden.
Forsthaus Grunewald, d. 4. Oktober 1885.
Der königliche Oberförster.
von Schleinitz.

In der Strassache

gegen den Kaufmann **Winkelmann**,
— D. 158/85, Nr. 11 —
wegen öffentlicher Beleidigung hat das Schöffengericht beim Königl. Amtsgericht II zu Berlin am 4. Mai 1885 für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Kaufmann **Germann Wilhelm Ferdinand Winkelmann** zu Tempelhof, geboren am 20. Juni 1855 zu Magdeburg, evangelischer Religion, verheirathet, noch nicht bestraft, der öffentlichen Beleidigung schuldig und deshalb unter Auflegung der Kosten zu einer Geldstrafe von 50 Mark, welcher im Unvermögensfalle 5 — fünf — Tage Gefängnis zu substituiren, zu verurtheilen, auch dem Beleidigten, Gensdarm Höhne zu Tempelhof, die Befugnis zuzusprechen, die Urtheilsformel innerhalb vier Wochen nach Zustellung des vollstreckbaren Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten einmal durch das „Teltower Kreisblatt“ bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.
Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird bezeugt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.
Berlin, den 2. Oktober 1885.

Langefeldt,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II, Abtheilung 12.

Auktion.

Donnerstag, den 8. Oktober cr.,
Nachmittags 4 Uhr, sollen zu
**Gr.-Lichterfelde im Pfandhause
(Restaurant Lorenz)**
1 kleiner Regulator und
eine Ampel mit Flaschenzug
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.
Haensgen, Gerichtsvollzieher in Berlin,
Friedrichstraße 30.

Auktion.

Freitag, den 9. Oktober d. Js.,
Nachmittags 5 Uhr, sollen zu
**Zehlendorf in der Pfandkammer
(Restaurant Lustig)**
1 mah. Wäschspind, 1 mah. Toiletten-
spiegel, 2 mah. Stuhlrohre und ein
Notenständer
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.
Haensgen, Gerichtsvollzieher in Berlin,
Friedrichstraße 30.

Conservativer Verein für Schöneberg und Umgegend.

Montag, den 12. Oktober 1885, Abends 8 Uhr,

Allgemeine Wähler-Versammlung

im Saale des Herrn **Herzprung** zu **St.-Wilmerdorf.**

Tages-Ordnung.

Die Aufgaben für die zukünftige Landtags-Legislaturperiode.
Herr Rechtsanwalt **Wolf** aus Fürstwalde hat den Vortrag übernommen.
Herr Abgeordneter **Chr. J. Cremier** hat sein Erscheinen zugesagt.
Jeder Wähler hat Zutritt.

Der Vorstand.

Abbruch Berlin, Wilhelmstraße Nr. 56, an der

Dachsteine, Mauersteine, Doppelfenster, Schaufenster, Ladenthüren, Fenster, Thüren, Fußböden, Balken, Brennholz zu verkaufen.

Abbruch Berlin, Belleallianceplatz, Ecke der Wilhelmstr., Abbruch Berlin, Oranienstraße 99, Ecke der Lindenstr.

200 fast neue Sechsfüllungs-, Kreuz- und Flügelthüren, 180 hohelegante Defen und Kochmaschinen erster Klasse, Kaminöfen, 2 elegante Schaufenster, Ladenthüren, Doppelfenster, Jalousie- und einfache Fenster, Thorwege, Balken, Sparren, Fußböden, Schaalbretter, Latten, 1000 Mtr. Brennholz, Klosets, Ausgußbecken, Gas- und Wasserrohr, 200 Mtr. Pflastersteine, 50,000 Dachsteine, 100,000 Mauersteine. Alles billig zu verkaufen.
A. Schulze.

Progymnasium

zu Groß-Lichterfelde.

Das Winter Semester beginnt am **12. Oktober** cr.

Die Aufnahme und Aufnahmeprüfung neuer Schüler findet am **10. Oktober** cr., von **Vormittags 9 Uhr** ab, im Schulgebäude statt. Vorzulegen sind Taufschein (von ungetauften Schülern Geburtschein), Impf- oder Wiederimpfungssattest und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule. Auswärtigen Schülern bin ich geeignete Pensionen nachzuweisen bereit.
Gr.-Lichterfelde, d. 19. September 1885.
Rektor **Dr. Hempel.**

Pensionat

und
höhere Töchterschule in **K.-Wusterhausen.**
Pensionäre finden liebevolle Aufnahme unter mäßigen Bedingungen. Die Schule beginnt am **12. Oktober.**
M. Stappenbeck, Schulvorsteherin.

45,000 Mark zu 5 pCt.

zur 1. Hypothek auf ein Grundstück in Tempelhof sogleich gesucht. Adressen sub **J 5** in der Exped. d. Bl.

Für 18,000 Mk. Pfarrgelder

sucht (eine oder mehrere) pupillarisch sichere Hypotheken.
J. A. Jaeger, Pastor zu Stahnsdorf.

Haser

und gute Gerste
wird gekauft.

Oscar Temor,

Berlin, Wilhelmstr. 3, am Belle-Alliance-Platz

Apffel und Birnen

verkauft **Dom. Diedersdorf.**
Bei dem 2. Garde-Infanterie-Regiment ist der

Dünger

von den Pferden einer Eskadron, ca. 150 Pferde, sofort zu verpacken.
Das Nähere im Bureau des Zahlmeisters, **Berlin, Invalidenstr. 56, Stube 117** an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Nonnmanns
des 2. Garde-Infanterie-Regiments.

Dung

zu haben in der Molkerei
Berlin, Johanniterstr. 12.
Berlin, Rottbuscher Ufer 27, ist meine
Dungstelle von ca. 15 Pferden
vom 1. Januar 1886 ab zu verpacken.
Otto Paul.

Dreschmaschine

zu zweispännigem Göpel, mit Strohschüttler, steht zum Verkauf.
Dom. Alexanderhof b. Sperenberg.

Zwei Kasten-Federwagen

mit Hemmzeug,
eine Hand-Häckselmaschine,
ein eleganter Whisky,
2 Lurus-Pferde mit Geschirr
und zwei Arbeits-Pferde
sind umstandshalber zu verkaufen.
Scharnhorststr. 4-5, Berlin.

40 fetten Hammeln,

sowie ein 1½ jähriger Bulle stehen zum Verkauf.
Dom. Alexanderhof b. Sperenberg.



Donnerstag, den 8. d. Mts.,
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
beim Gastwirth **Arloff** in **Schöneberg** ein.
Fritz Voigt.

Eine große
frischmelkende Kuh
zu verkaufen beim Bauergutsbesitzer
Carl Schulze, Sputendorf.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf beim Büdner **Korke**
in **Glasow** bei **Mahlow.**

120 Stück erprobte Arbeits- und Droschkpferde

I. Klasse stellen wir zum Verkauf. Besichtigung **Nachmittags**
in **Rummelsburg.**

Norddeutsche Eiswerke.

Arbeits-Pferd

Ein gut erhaltenes
steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer
A. Reuter, Löwenbruch b. Ludwigsfelde.

Mein Grundstück in **Steglitz,**
Schloßstraße Nr. 78, beste Gegend, im Hause
seit 10 Jahren eine im besten Betriebe befindliche
Brot- und Kuchen Bäckerei, 3stöckiges
Wohnhaus und großer Garten, ist preiswerth
zu verkaufen. Näheres beim Vice Wirth
Herrn **Diedloff** daselbst.

Ein in der Mitte der Stadt **Cöpenick**
gelegenes

Grundstück,

bestehend aus einem Wohnhause, Hinterhause,
Stallung, dahinter gelegenen Garten und ca.
3 Morgen Ackerland, ist bei 2000 Thaler
Anzahlung sofort zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Besitzerin daselbst,
Freiheit Nr. 87, part. rechts.

Zum 1. April suche in

Lichterfelde 1 Wohnung,
3 Zimmer und Küche, mit Garten. Adressen
erbitte sub **J. U. 1873** an **Rudolf
Mosse, Berlin S.W.**

Berlin, Leipzigerstr. 128, sind

alte Baumaterialien,

Mauersteine, Thüren Fenster, Defen,
billig zu verkaufen.

Wegen **Abbruch** des Hauses
400 Quadratmeter Schieferdach
zu verkaufen. **Schöneberg, Hauptstr. 22.**

Abbruch

Berlin, Tauben-Str. 35.
50,000 Dachsteine, 4 große moderne Schaufenster mit ganzen Scheiben, 2 Ladenthüren, Mauersteine, Klamotten, moderne Fenster, Kreuz-, Sechsfüllungs- und andere Thüren, Balken und Sparren, Fußböden, Schaalbretter, Defen und Kochmaschinen billig zu verkaufen.
A. Metzschker.

Verein Freundschaftsbund Teltow.

Sonntag, den 11. Oktober cr.,
Kränzchen im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Zehlendorf.

Einem geehrten Publikum und den werthen Kunden meines feligen Mannes, des
Uhrmachers Paul Schwarze,
theile ergebenst mit, daß ich das

Uhren-, Goldwaaren- und Brillen-Geschäft,
verbunden mit **Reparaturwerkstatt,** unter Leitung eines zuverlässigen und in allen Fächern erfahrenen Gehülfen fortsetze. Indem ich allen mich Beehrenden streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen und sauberster Ausführung der Reparaturen zusichere, bitte ich, das meinem feligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und zeichne
Hochachtungsvoll

Wittwe Hulda Schwarze.

P Weichert's Conditorei

und
Bestellungs-Geschäft
Groß-Lichterfelde, Bahnhof-Str. 5,
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Gelbes Bier — Nürnberger (Henninger)
mittels **Kohlensäure-Apparat.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von **Zungernstieg 3** nach
Boothstraße 5

(Haus des Kaufm. **Grothe**) verlegt habe.
Hochachtungsvoll

Rudolph Rutz, Maler.
Gr.-Lichterfelde, den 6. Oktober 1885.

Dem sehr geehrten Publikum der **Stadt Mittenwalde und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die hiesige

Apothek

käuflich erworben, und bitte ich freundlich, mir volles Vertrauen entgegenbringen zu wollen. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich mit der Apotheke ein

Drogen-Geschäft

verbunden habe und empfehle ich sämtliche **Drogen** und **Chemikalien** in nur vorzüglichster Qualität zu billigen Tagespreisen.

Mittenwalde i. Mark, den 1. Oktbr. 1885.
Mit vorzüglicher Hochachtung

Otto Reinke, Apotheker.

Sandbrod-Bäckerei

Meine seit 17 Jahren bestehende
mit guter Kundenschaft in **Berlin** ist wegen Todesfall meines Mannes sofort zu verkaufen, **Str. 128, Chausseestraße 128.**

Ich habe mich in

Trebbin niedergelassen
und wohne im Hause des Herrn Kaufmann **Samuel** am Markt.
Sprechstunden täglich bis 10 Uhr Vorm.
Trebbin, den 21. September 1885.
Lemke, approb. Thierarzt.

Dr Makrocki, Augenarzt,

Potsdam, Waisen Straße Nr. 55. I.
Sprechstunden.
9½-12 Uhr Vorm., 3-5 Uhr Nachm.

Daubitz-Magenbitter

seit 1861 erprobt u. bewährt
bei: **Fr. Rehfeld, Teltow, C. Priewe, C. Werk, Zossen, F. Sucksdorf, F. Marsch, Mittenwalde, A. Anker, Tempelhof, C. A. Mehnert, F. Habich, Trebbin.**

Ein tüchtiger Pferdeknacht,

der die Ackerwirthschaft versteht, und ein
Dienstmädchen,

die Kühe melken kann, werden verlangt von
Frau Ebel, Schönnow bei Teltow.

Dom. Diedersdorf bei **Mahlow** miethet zum 1. Januar 1886 einen ordentlichen

Kuhfütterer,

der mit dem Kalben der Kühe Bescheid weiß.

Suche von gleich 2 Knaben, Söhne ordentlicher Eltern, die Lust haben, die

Gärtnererei zu erlernen.
Obst,
Handelsgärtner: **Willa Boehden, Mariendorf.**